

Predigt am 2. Sonntag nach Weihnachten, 5. Januar 2025,
in der Rostocker Ufergemeinde (Schmarl/Groß Klein)
über **1. Thessalonicher 5, 14-24**
mit der Jahreslosung
(Pastor Jörg Utpatel)

Liebe Schwestern und Brüder!

Kennen Sie ein paar Sprichworte über das Gute? Lassen Sie uns ein paar sammeln:

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“
„Gut Ding will Weile haben.“

Und unsere Jahreslosung lautet ja:

„Prüft alles und behaltet das Gute.“

Das klingt ja als Wegweisung erst einmal recht – gut.

Ja, aber was ist denn das Gute? Woran erkennt man es? Nach welchen Maßstäben können wir das prüfen?



*Dorothee Krämer
„Freiraum“*

Wir haben nun alle ein Bild vor Augen. Hier auf dem Plakat. Und dem kleinen Lesezeichen in der Hand. Da steht dieser Mensch.

Er schaut sich eine bunte Wolke voller Sprechblasen an. Je weiter man nach oben sieht, desto dunkler werden die Farben.

Der Mensch selbst aber steht in hellem Licht. Und er ist umgeben von schönen hellen und farbigen Sprechblasen.

Was ihm darin wohl gesagt wird? Was für Sätze hört er da?

Wir wissen nicht: Welcher Moment ist hier abgebildet?

Vielleicht ist schon alles geschafft.

Denn die Person sieht eigentlich recht zufrieden und gelassen aus. So als ob sie schon alle schlechten Nachrichten weggeschoben hat. So als ob sie sich nur noch mit Gutem und mit guten Nachrichten umgibt. Manche schaffen das ja. Sie schalten gar nicht mehr die Nachrichten an. So kann man sich schützen vor zu viel schlechten Dingen.

In meiner vorigen Gemeinde hatten wir einmal für den Kirchengemeinderat eine Zeit mit sehr schweren Entscheidungen. Eine Frau ist da aus dem KGR ausgetreten. Sie sagte: „Ich möchte mich nicht mehr mit solchen unangenehmen Sachen beschäftigen.“

Es könnte aber auf dem Bild auch ein anderer Moment zu sehen sein. Der Moment, als die dunklen Stimmen erst langsam in die Welt hineindringen.

Zwei Dinge werden auf jeden Fall klar:

1. Wir sind nicht nur von Sonnenschein umgeben.

2. Es gibt so vieles, so viele Stimmen.

Sie wirken auf uns ein. Manche klingen hell. Aber ihre Botschaft ist dunkel. Andere klingen sehr ernst. Aber ihre Botschaft ist wichtig und hilfreich.

Wir werden jetzt vor den Wahlen in unserem Land wieder einmal sehr damit zu tun bekommen. Die einen schmieren uns Honig ums Maul. Die anderen hetzen uns auf.

Was machen wir da?

Wie unterscheiden wir die guten von den bösen Stimmen?

Da hören wir als biblische Losung für 2025 also diesen Satz des Apostel Paulus.

Prüft alles und behaltet das Gute.

Eigentlich muss man doch spontan darauf antworten:

„Ja, lieber Paulus, du hast Recht. Aber wie erkennen wir denn nun das Böse zwischen dem Gutem? Das Unkraut unter dem Weizen?“

Paulus bleibt uns seine Antwort nicht schuldig. Das haben wir schon in der ausführlichen biblischen Lesung gehört. Unsere Jahreslosung ist dem ältesten Zeugnis des Neuen Testaments entnommen. Dem ersten Brief an die Thessalonicher.

Etwa 20 Jahre nach der Kreuzigung Jesu (und nach der Auferstehung) hat Paulus diesen Brief geschrieben. Da hatte er in der großen Hafenstadt Thessaloniki eine christliche Gemeinde gegründet. Mitten in einem kulturellen, politischen und religiösen Sammelsurium.

Da sind die Menschen von allem Möglichen umgeben. Auch von allen Möglichkeiten. Politisch und religiös. Kulturell. Alles ist möglich. Die Leute können sich kaum entscheiden.

In all den verschiedenen religiösen Angeboten kann man Gutes entdecken. Aber gerade daran kann man sich ja auch zerstreiten. Und an so vielen Möglichkeiten kann man auch verzweifeln.

Wer sagt mir also:

Was gut ist und was schlecht? Und das dann auch noch in einer Zeit wie heute zwischen fake news und KI. Da weiß man ja nicht mal mehr, was wahr ist. Geschweige denn, was gut ist.

Liebe Schwestern und Brüder!

Paulus gibt uns aber etwas mehr in die Hand als nur seinen Satz

„Prüft alles und nehmt nur das an, was gut ist.“

Zum einen spricht er nicht dich an oder mich. Er spricht uns an:

**Prüft gemeinsam,
bildet euch gemeinsam eine Meinung.**

Und dann beschreibt Paulus die christlichen Tugenden. Also das, wie wir leben und handeln sollen.

Diese Maßstäbe christlichen Lebens ergeben sozusagen dann das Gute. Es ist ein ganzer Katalog von Tugenden. Man könnte darüber die Überschrift setzen: „Wir sind die Guten.“

Wäre das nicht toll? Oder sind das fake news – falsche Nachrichten über uns?

Was gehört nun also dazu – zum Gut-Sein? Paulus schreibt z.B.:

Ermutigt die Ängstlichen.

Was also ist demnach gut?

Wenn wir niemandem Angst machen. Manche religiöse oder politische Stimme schürt bewusst Angst. Paulus meint: Christen sollen dort ihre Grenze ziehen und nicht dabei sein. Weder in einer solchen Partei, noch in einer solchen religiösen Gruppe.

Weiter schreibt Paulus:

Helft den Schwachen!

Was also ist demnach gut?

Wenn wir solidarisch sind mit Angegriffenen, mit Verzweifelten und Verfolgten. Paulus meint: Christen sollen dort ihre Grenzen ziehen und nicht dabei sein: Wenn Schwache im Stich gelassen werden.

Und zum Dritten kommt Paulus dann auf den schwierigsten Punkt zu sprechen:

**Achtet darauf,
dass niemand von euch Böses mit Bösen heimzahlt.**

Also ganz im Sinne Jesu: „**Liebet eure Feinde.**“ Das ist vielleicht das Schwerste am Guten: Das Gute darf nicht böse werden. Es ist wie mit der Liebe. Darüber hat Paulus ja auch geschrieben. In der Jahreslosung für 2024 stand das im Zentrum: **Alles was ihr tut, geschehe in Liebe.**

In diese Fußstapfen treten wir also auch in diesem neuen Jahr: Die Liebe trägt nicht nach. Das ist eine Herausforderung. Weil es doch eigentlich normal und sogar rechtmäßig ist: Böses muss geahndet werden. Bösem kann doch nicht mit Gutem begegnet werden!

Aber **genau das** ist es! **Überwinde das Böse mit Guten.** (Römer 12,21) Genau das ist im Sinne Jesu Christi. Also christlich. Da kommen wir nicht drum herum. Schon im Alten Testament lesen wir:

**Es ist dir doch gesagt, Mensch,
was gut ist – also, was Gott von dir erwartet:
Nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben und demütig sein vor Gott.** (Micha 6,8)

Liebe üben – das heißt mit paulinischen Worten: **Überwinde das Böse mit Guten.** Immer wieder finden wir solche Lebenshinweise in der Bibel. Das klingt ja auch toll. Aber wie machen? Paulus ist sich der Schwierigkeit solcher einfachen Sätze bewusst. Er weiß: So etwas macht und schafft man nicht einfach zwischen Frühstück und Mittag.

Wir brauchen Kraftquellen dafür. Und er nennt uns zwei solche Kraftquellen:

Betet und dankt Gott in jeder Lebenslage.

Also auch oder gerade wenn euch Böses geschieht oder begegnet.

Allein **dafür** ist es gut, miteinander Gottesdienst zu feiern.

Weil du hier nicht allein bist.

Nicht allein mit deinen Sorgen und Ängsten.

Nicht allein mit deinen Worten oder mit deinem Schweigen.

Hier bist du nicht allein mit deinen Fragen.

Nicht allein mit deinem Prüfen des Guten.

Hoffentlich ist es hier so. Wenigstens manchmal.

Zum Schluss möchte ich unser Bild so interpretieren:

Prüft alles und behaltet das Gute.

Dann werden die hellen und bunten und guten Stimmen stark genug sein.

Dann können die dunklen Stimmen das Gute nicht durchdringen.

Denn Gott, so schreibt Paulus auch uns,

**Gott, der euch berufen hat,
wird seine Zusage erfüllen.**

Im letzten Jahr hatten wir eine Rechnungsprüfung über unsere finanzielle Buchführung. Wir haben sie nach ein paar Verbesserungsvorschlägen gut bestanden.

So wäre es auch wunderbar, wenn man uns nach einer Prüfung bescheinigen würde:

„Diese Christen, jedenfalls die in der Ufergemeinde:

Die ermutigen Ängstliche. Die helfen Schwachen. Die begegnen Bösem mit Gutem.
Das könnte an einigen Stellen noch besser werden. Aber sie gehören zu den Guten.“

Amen.